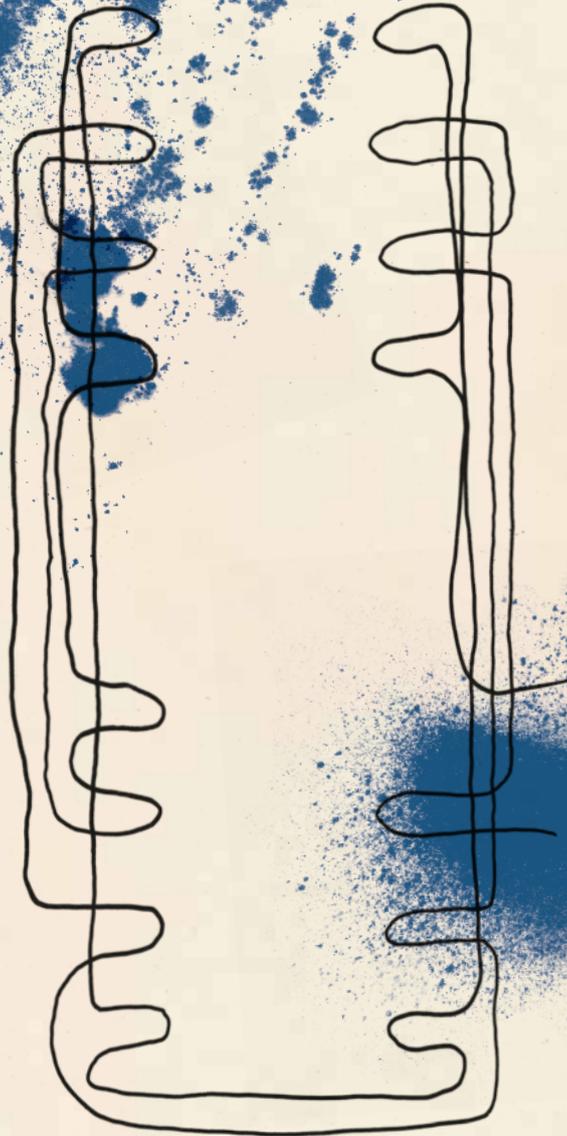


Monheim Triennale II



The Sound

Sonic Art in Public Spaces 3. Juni bis 2. Juli 2023

Gefördert durch



Monheim Triennale II

The Sound – Sonic Art in Public Spaces

3. Juni bis 2. Juli 2023

Pressekonferenz:

2. Juni 2023, 14 Uhr

Saal der Kunstwerkstatt Turmstraße

Teilnehmer:

Daniel Zimmermann, Bürgermeister der Stadt Monheim am Rhein, **Reiner Michalke**, Intendant der Monheim Triennale, **Katrin Jentjens** und **Frank Schulte**, Kuratorenteam „The Sound – Sonic Art in Public Spaces“, sowie **alle teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler**.

Intendant der Monheim Triennale:

Reiner Michalke

Kuratorenteam „The Sound – Sonic Art in Public Spaces“:

Katrin Jentjens und **Frank Schulte**

Künstlerinnen und Künstler:

Hakeem Adam presented by Emeka Ogboh, Anushka Chkheidze, Angela de Weijer, Caroline Devine, John Grzinich, Christina Kubisch, Myriam Lefkowitz, Amber Meulenijzer, Rie Nakajima, Phillip Sollmann / Konrad Sprenger, Staalplaat Soundsystem, Chris Watson, James Webb und **Robert Wilson**

Eröffnung:

3. Juni 2023, 14 Uhr

Am Vogelort, 40789 Monheim am Rhein

Weitere Informationen zum Programm des Eröffnungswochenendes, den Audio-Guide und aktuelle Veranstaltungen finden Sie in unserer Web-App: **app.monheim-triennale.de**



Homepage:

www.monheim-triennale.de

Rückfragen:

Markus Müller

Leitung Kommunikation und Marketing

+49 (0)171 4831907

presse@monheim-triennale.de

„The Sound – Sonic Art in Public Spaces“ wird gefördert durch:



Kunststiftung
NRW

Monheim Triennale II

The Sound – Sonic Art in Public Spaces

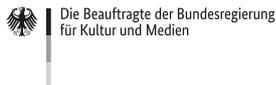
3. Juni bis 2. Juli 2023

The Sound – Sonic Art in Public Spaces ist eine Klangkunstausstellung in Monheim am Rhein.

Vier Wochen lang präsentieren wir Arbeiten international renommierter Künstlerinnen und Künstler, die ortsspezifisch für Monheim entwickelt worden sind. Gleichzeitig markiert The Sound den Start der zweiten Monheim Triennale.

Die Installationen dieser Ausstellung werden ergänzt durch klangliche Interaktionen und Interventionen von und mit Studierenden der Kunsthochschule für Medien Köln, der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf und der Hochschule der Künste Bern. Weitere Kooperationspartner sind die vielen kulturellen Institutionen der Stadt, allen voran die Peter Ustinov Gesamtschule, das Otto-Hahn-Gymnasium, die städtische Musikschule und das Kunsthaus Turmstraße.

„The Sound – Sonic Art in Public Spaces“ wird gefördert durch:



Kunststiftung
NRW

Kuratorin und Kurator

Kathrin Jentjens und Frank Schulte bilden das Kuratorenteam von **The Sound – Sonic Art in Public Spaces**.

Kathrin Jentjens ist als Kuratorin und als Mediatorin im europäischen Netzwerk der Neuen Auftraggeber tätig. Das Netzwerk entwickelt in Frankreich seit 1992, in Deutschland seit ca. 10 Jahren Kunst im Bürgerauftrag, die sich mit gesellschaftlichen Anliegen auseinandersetzt. In Mönchengladbach begleitet Jentjens zwei Projekte im Dialog mit Ruth Buchanan sowie Kerstin Brätsch. Ankerpunkt des Programms Neue Auftraggeber im Rheinland ist das Museum Abteiberg. Nach ihrem Curatorial Training bei De Appel in Amsterdam, leitete Jentjens das Künstler:innenstipendium Just, war für die Julia Stoschek Collection Düsseldorf und als Gastkuratorin im Stedelijk Museum Amsterdam tätig. Von 2007 – 2011 leitete sie gemeinsam mit Anja Dorn als Ko-Direktorin den Kölnischen Kunstverein. In Einzel- und Themenausstellungen, u. a. mit Mark Bain & James Beckett, Alex Bircken, DAS INSTITUT, Simon Denny, Omer Fast, Olivier Foulon, Judith Hopf, Bela Kolarova & Lucie Stahl, Michael Krebber, Mark Leckey, Seth Price und Nora Schulz ging es darum, kuratorische und kunsthistorische Traditionslinien aus heutiger Perspektive konzeptuell und performativ weiterzudenken und künstlerische Produktionsprozesse für die Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Zudem verfolgten Dorn und Jentjens einen offensiven und transdisziplinären Austausch zwischen den verschiedenen Künsten und wissenschaftlichen Disziplinen.

Frank Schulte, Klang- und Medienkünstler und Kurator, arbeitet seit über 30 Jahren im Spannungsfeld komponierter und improvisierter szenischer Musik in Zusammenarbeit mit Performance-Künstlern, Tänzern, Schauspielern und Schriftstellern. Er experimentiert mit neuen Klangerzeugungstechniken, mit mehrkanaligem Raumklang sowie telematischen Netzwerk Performances. Er gestaltet intermediale Inszenierungen sowie Klanginstallationen im öffentlichen Raum. Er forscht in partizipativen Projekten und Klangkartografien. Installationen und Projekte für Klang im öffentlichen Raum seit 1998 u.a. im Rahmen von Hellweg ein Lichtweg, Halbinsel Au/ CH, Civitella d` Agliano/ I, Musik Triennale Köln, im Stadtraum Essen, Cetatua Cluj-Napoca/ RO, Chisinau/ MDA und dem Architekturforum plan. Aufführungen, zahlreiche Konzerte und Tourneen in Konzerthallen und Festivals Europa's, u.a. auf dem Internationalen New Jazz Festival Moers, dem Jazz Festival Leipzig, dem Jazz Festival Berlin, dem Festival International des Musiques Actuelles Nancy, Wien modern, dem GRAME Festival Lyon, der ISEA Helsinki 94, music unlimited Wels, dem Sonambiente Festival Berlin, dem Westfälischen Musikfest und der Musik Triennale Köln 1997. Realisation von Performances und Projekten auf der documenta 8 and 9 in Kassel und auf der XLV biennale in Venedig, der Oper Leipzig und Dresden, dem Berliner Ensemble, dem IRCAM Institut Paris. Er bereiste im Auftrag des deutschen Goethe Institutes: Uruguay, Argentinien und Chile sowie London, Paris und Rom. Seit 1989 zahlreiche Tonträgerveröffentlichungen, sowie TV- und Radiosendungen.

Künstlerinnen und Künstler

Hakeem Adam präsentiert von Emeka Ogboh

„A Moment in Passing“, 2023

Spiegelwürfel, Soundinstallation

Unterführung zwischen Heinestraße und Friedrichstraße

Täglich

Die Unterführung zwischen Heine- und Friedrichstraße ist ein typischer urbaner Transitraum, der Fußgängerinnen und Fußgänger seit den späten 1970er Jahren vom Berliner Viertel zur (neuen) Mitte in Monheim am Rhein und in die Gegenrichtung führt. Ein Jahrzehnt zuvor war das Berliner Viertel als Großwohnsiedlung in kürzester Zeit aus dem Boden geschossen und wurde von einigen Einwohnerinnen und Einwohnern kritisch beäugt, läutete das Projekt doch den Wandel zur Stadt, ein rapides Anwachsen der Bevölkerung und eine enorme Modernisierung ein. Als typischer „Nicht-Ort“ ist der Tunnel durch Bewegung, Flüchtigkeit, aber auch durch Wandelbarkeit geprägt und weckte das Interesse des ghanaischen Künstlers Hakeem Adam.

Während der Berliner Ring wie eine Grenzlinie zwischen den Vierteln wirkt, unterstützt die Unterführung nicht nur die Mobilität der Fußgänger, sondern kann aus Sicht Adams auch auf natürliche Weise Verbindungen fördern. Mit der raumgreifenden Installation „A Moment in Passing“ nimmt Hakeem Adam in Monheim die städtebauliche Situation als Ort natürlicher Bewegung und potenzieller (Selbst-)Begegnung von Menschen in den Blick.

Einerseits wird durch den gerichteten Klang der Lautsprecherboxen die Bewegung der Passantinnen und Passanten akustisch verstärkt und hörbar gemacht. Andererseits ermöglicht Adam im Tunnel einen überraschenden Moment des Innehaltens: Der Künstler hat dort einen Spiegelblock installiert und lässt die Betrachterinnen und Betrachter so nicht nur Teil des Kunstwerks, sondern auch der städtebaulichen Situation werden.

Hakeem Adam absolviert zurzeit den Masterstudiengang „Digitalen Medien“ an der Hochschule der Künste in Bremen. In diesem Jahr ist er Preisträger des 2023 Award for Creative Technology des STRP Festival 2023 in Eindhoven. Er ist Gründer und künstlerischer Leiter von Dandano, einer panafrikanischen Kulturplattform für afrikanische Film- und Musikkritik und Dokumentation.

Vorgeschlagen wurde Adam von dem in Berlin lebenden, nigerianischen Künstler Emeka Ogboh für The Sound. Ogbohs Interesse gilt der Allgegenwart des Klangs, den er auf seine materiellen und hörbaren Qualitäten untersucht. In seinen Arbeiten erforscht er, wie Erinnerungen und Geschichten in Klang und Installationen übersetzt werden können und setzt sich mit Fragen zu Migration und Globalisierung auseinander. Ogboh hat an u.a. auf der documenta 14 (2017), bei Skulptur Projekte Münster (2017), auf der 56. Ausgabe der La Biennale di Venezia (2015) und der Dakar Biennale (2014) ausgestellt.

Anushka Chkheidze

„Lost Lullaby“, 2023

Installation, Komposition für mehrere Lautsprecher
Außengelände des ehemaligen Kindergartens Krummstraße
Jeweils Donnerstag bis Sonntag

Während ihres ersten Besuches in Monheim am Rhein entdeckte die georgische Künstlerin Anushka Chkheidze die leerstehende Kindertagesstätte an der Krummstraße. Das verlassene Gebäude und der leere Garten inspirierten sie zu ihrer ortsspezifischen Arbeit in Monheim am Rhein. Die Idee zu der Klanginstallation „Lost Lullaby“ war geboren.

„Die Kindheit ist der fantastischste Teil des Lebens, der unvergleichlich ist. Selbst wenn man traurige, unangenehme Erinnerungen hat, ist dies die Zeit, die einen vollständig macht und die einen zu großen Teilen als Person ausmacht.“ Die grundlegenden Ideen von „Lost Lullaby“ sind, dass Kinder eine „unabhängige, aufrichtige und reine Seele“ haben. Zudem ist das Schlaflied ein Bindeglied zwischen dem Wachzustand und dem Schlaf. Die verlassene Kindertagesstätte sieht die Künstlerin als „Bindeglied zur Kindheit, etwas, das verloren ist und nie wieder zurückkommt.“

Und bei Schlafliedern, sagt sie, spiele es keine Rolle, wie gut die Stimme der Mutter war oder wie schön die Erinnerungen an die Kindheit seien, „es ist immer noch das schönste Lied in meinem Leben, das nie mehr zurückkommen wird.“

Bei ihrem zweiten Besuch in Monheim am Rhein befragt Anushka Chkheidze Monheimer Bürgerinnen und Bürger nach ihren liebsten Schlafliedern aus der Kindheit und bittet sie, diese für eine Aufnahme zu singen oder zu summen.

Die mehrkanalige Arbeit „Lost Lullaby“ ist ein Loop von etwa zehn Minuten, der diese individuellen Erinnerungen zu einer zu einer vielstimmigen Hymne an die Kindheit verbindet. Zu hören ist dieser auf dem Außengelände des ehemaligen Kindergartens Krummstraße der katholischen Kirchengemeinde St. Gereon und Dionysius. Dort können Sie zwischen dem 3. Juni und dem 2. Juli von Freitag bis Samstag zwischen den einzelnen Aufnahmen flanieren.

Anushka Chkheidze ist eine in den Niederlanden lebende Musikerin und Künstlerin aus Georgien. Zu ihren Mentoren gehört der Berliner Musiker Robert Lippok, mit dem sie bereits mehrfach zusammengearbeitet hat.

Aufgewachsen ist Chkheidze in dem kleinen georgischen Dorf Kharagauli. Die ersten musikalischen Erfahrungen sammelte sie als Kind im heimischen Chor.

Erste Veröffentlichungen: Tracks auf der von Natalie Beridze kuratierten Compilation „Sleepers Poets Scientists“, Januar 2019, Debütalbum „Halfie“, 2020, Album „Move 20-21“, 2021. Kompositionsauftrag des schweizerisch-georgischen Festivals Close Encounters für Gori Women’s Choir in Georgien, Uraufführung im April 2022.

Caroline Devine

„(In) Audible Air“, 2023

Ortsspezifische Mehrkanal-Klanginstallation an zwei Orten

Vitrine am Eierplatz und im Rathauscenter

Jeweils Donnerstag bis Sonntag

„(In) Audible Air“ ist eine Mehrkanal-Klanginstallation der Künstlerin Caroline Devine für zwei Orte im Stadtzentrum von Monheim. Beide werden durch eine klangliche Intervention verwandelt – Devine stellt dabei einen Dialog zwischen den hörbaren Klängen und den unhörbaren Signalen der Natur her.

Einer dieser Orte ist das Hochhaus am Eierplatz. Als Wohnhochhaus für Werksangehörige der Bayer AG von 1962 bis 1964 erbaut, befanden sich hier neben über 100 Wohnungen diverse Geschäfte – wie auch im neuen Einkaufszentrum Rathauscenter, dem zweiten Standort von Devines Arbeit.

Am Eierplatz aktiviert die Künstlerin eine leere Glasvitrine des Co-Working Space Monheim, die an ein Schaufenster erinnert. Auf den vier Glasscheiben der Vitrine sind sogenannte Körperschallwandler installiert. Üblicherweise werden solche Techniken genutzt, um ein Glas wie eine Membran als Lautsprecher zu nutzen und Passantinnen und Passanten auf die visuelle Gestaltung der Schaufenster aufmerksam zu machen. In Devines Installation „(In) Audible Air“ ist die Vitrine leer: die Besucherinnen und Besucher tauchen in ein visuell und materiell nicht fassbares Hörerlebnis ein.

Wenn man nah an das Glas herantritt, wird eine Klangkomposition erlebbar, die aus normalerweise nicht hörbaren, aber natürlich vorkommenden Signalen besteht. Devine bezieht sich hier auf die akustischen Resonanzen der Sonne und sehr niederfrequente (VLF) natürliche Funksignale.

Diese Arbeit ist im Dialog zu einem weiteren Ort, dem Sitzbereich im neuen Einkaufszentrum Rathauscenter installiert, das den Besucherinnen und Besuchern die seltene Gelegenheit bietet, an einem kommerziellen Ort zu sitzen, ohne zu konsumieren.

Im Rathauscenter werden verschiedene Naturgeräusche, darunter Vögel und Insekten, über mehrere Lautsprecher wahrgenommen, die in einem Atrium über dem Sitzbereich angebracht sind und den Blick in den Himmel lenken. Auch an einigen der Glasscheiben im Rathauscenter sind Schallwandler angebracht. Hier hört man das Plätschern des Rheins, das regelmäßig von vorbeifahrenden Containerschiffen verdrängt wird.

Auch hier hört man verschiedene Naturgeräusche. Devine stellt mit ihrer Installation eine Verbindung zwischen dem urbanen und natürlichen Raum her und erinnert akustisch an die Auswirkungen des Handels auf die Natur.

Caroline Devine ist aus London. Sie untersucht die Grenzen zwischen Klang und Musik. Ihr Werk umfasst elektroakustische Komposition, Klanginstallation, Radio und Theater. Ihre Arbeiten waren unter anderem im Victoria and Albert Museum in London und in der Ikon Gallery in Birmingham zu sehen sowie im BBC Radio 3 und Radio 4 zu hören. Devine wurde eingeladen, Auftragswerke für das Londoner Institute of Contemporary Arts zu realisieren. Darüber hinaus war sie Artist in Residence und Creative Fellow der Universität von Birmingham. Für ihre Klanginstallationen „5 Minute Oscillations of the Sun“ und „On Air“ stand sie zwei Jahre in Folge auf der Shortlist für den BASCA British Composer Award, im Jahr 2020 für den Ivor Novello Award, der Nachfolgeorganisation des BASCA.

Angela de Weijer

„Collective Signal“, 2022

Komposition für 12 Sirenen der Stadt Monheim am Rhein

Erklingt während der Ausstellung jeweils am Samstag um 16 Uhr

In der ganzen Stadt

„Siren Sundown“

Performance

Am Vogelort, Nähe Rheindamm

Sonntag, 4. Juni ab 21 Uhr

Die niederländische Künstlerin Angela de Weijer hat mit der lokalen Feuerwehr zusammengearbeitet und eine Komposition für alle zwölf Sirenen der Stadt Monheim am Rhein geschaffen. Jeden Samstag hört man einen atmosphärischen, sich langsam entwickelnden Akkord.

Von 2016 bis 2020 arbeitete De Weijer an einer Komposition für das niederländische Warnsystem im Hinblick auf dessen geplante Stilllegung. Entstehen sollte ein Abgesang, der am letzten Tag des Bestehens landesweit über alle 4300 Sirenen ertönen sollte. Die Stilllegung des Warnsystems wurde jedoch aus verschiedenen Gründen mehrmals verschoben, und das größte Konzert der Niederlande kam nie zustande. In der Zwischenzeit hat die Gesellschaft mit einer Pandemie, extremen Wetterbedingungen und Krieg zu kämpfen. Die Bedeutung der Sirenen ist nicht mehr die gleiche.

In Monheim hat Angela de Weijer ein Werk für die Sirenen geschaffen, das sich mit Themen wie Angst und Trauma auseinandersetzt und ein Bewusstsein für die Politik des Klangs entwickelt.

Die Sirene ist sowohl aus technischer als auch aus musikalischer Sicht ein interessantes Instrument. Die mechanischen Modelle der alten Schule, die durch die Bewegung von perforierten Metallplatten Glissandi erzeugen können, waren zunächst in Laboren als Testinstrumente zu finden. In Deutschland wurden sie seit dem zweiten Weltkrieg zu einem Instrument der Massenkommunikation und – was noch wichtiger war – warnten die Bevölkerung in Kriegszeiten vor Luftangriffen. Auch während des Kalten Krieges blieben Sirenen relevant. Sie warnen darüber hinaus vor anderen Katastrophen wie Chemiebränden oder Überschwemmungen. Der heulende Klang der Sirene ist alarmierend und eindringlich. Die Wahrnehmung der Sirene ist in der Regel nicht positiv, ganz gemäß ihrer Darstellung in der antiken Mythologie, in der die Sirene als Fabelwesen beschrieben wird, das durch seinen betörenden Gesang die vorbeifahrenden Seeleute anlockt, um sie zu töten.

Ein oft übersehener Aspekt der Sirene oder von Warnsystemen ist, dass Sirenen auch als Maßnahme der Fürsorge funktionieren. Die Behörden kümmern sich um die Einwohnerinnen und Einwohner eines Ortes, indem sie diese Art von Infrastruktur ermöglichen. Ein Warnsystem soll unsere Überlebenschancen erhöhen. Unter diesem Gesichtspunkt stellt de Weijer das örtliche Warnsystem als Werkzeug für Verbindung, Umarmung und Trost vor.

Angela de Weijer ist eine multidisziplinäre Künstlerin, Komponistin und DJ. Ein multiperspektivisches Zuhören und Nachdenken über die Welt, wie wir sie kennen, ist ein beständiger Ausgangspunkt in ihrer Praxis. Künstlerische Forschung und das Eintauchen in ihr aktuelles Thema sind ein integraler Teil ihres Schaffens. Ihre Themen sind dabei manchmal groß und dramatisch und andere Male partikular und winzig.

John Grzinich

„Powerless Flight“, 2022
Installation, 4 Windharfen
Am Vogelort
Täglich

Veranstaltung: 11.6., 18 Uhr: John Grzinich in Zusammenarbeit mit der Flötistin Angelika Sheridan und 30 Schülerinnen und Schüler der Musikschule Monheim am Rhein, „Tell it to the wind“, Klangperformance, Vogelort. Konzept: Frank Schulte/ Angelika Sheridan

Der Künstler John Grzinich hat Äolsharfen und wetterabhängige Instrumente entwickelt, um Luftbewegungen hörbar zu machen, die auf die klimatischen Bedingungen rund um die Rheinschleife in Monheim abgestimmt sind. „Powerless Flight“ wurde ursprünglich als Reaktion auf die erste Welle der COVID-19-Pandemie konzipiert und war 2022 ein gemeinsamer Auftrag von STUK Leuven und Sonic Acts. Die aufmerksamen Zuhörerinnen und Zuhörer erlebten eine kurze öko-akustische „Rückkehr der Natur“, die auf die historische Reduzierung des Industrielärms während der globalen Abschaltungen zurückzuführen war. Die Bezeichnung „powerless“ (dt. machtlos) im Titel bezieht sich nicht so sehr auf ein Gefühl der Hilflosigkeit, sondern vielmehr auf einen Akt der Befreiung aus der menschenzentrierten Perspektive hin auf eine Sensibilisierung für die Vielzahl der chaotischen Lebensordnungen.

Die Windharfen sind während der Ausstellung dauerhaft installiert und dienen als Ausgangspunkt für zwei Workshops vor Ort:

So bietet die Arbeit am 11.6. u.a. Anlass zu einer öffentlichen Klangperformance gemeinsam mit der Querflötistin Angelika Sheridan und ihren Schülerinnen und Schülern der Musikschule Monheim am Rhein.

Der Schwerpunkt des zweiten Workshops „Listen to the micro climate“ im Rahmen von The Sound mit Schülerinnen und Schülern der Musikschule lenkt ihre Aufmerksamkeit auf den Klang der Luft- und Windströmungen am Monheimer Rheinknie. Als Mikroklima werden die auf einen engen Raum begrenzten atmosphärischen Bedingungen bezeichnet, die sich von denen in den umliegenden Gebieten unterscheiden. Ausgehend von der gemeinsamen Erforschung dieser spezifischen Klangräume entwickelt der Workshop musikalisches Material, mit dem die Teilnehmenden elektroakustische und kompositorische Experimente gestalten.

John Grzinich (Estland/USA) ist ein Künstler, der mit verschiedenen Praktiken arbeitet, die Klang, Bewegtbild, Ortsspezifität und kollaborative soziale Strukturen kombinieren. Er komponiert, performt und stellt seit Mitte der 1990er Jahre aus. Er ist in Nord- und Südamerika, Europa und Japan aufgetreten und hat dort ausgestellt.

In den letzten Jahren lag der Schwerpunkt seiner Arbeit auf der Kombination von Klang- und Hörpraktiken mit verschiedenen Medien, um uralte anthropozentrische Wahrnehmungen der Welt, die wir bewohnen, in Frage zu stellen. CDs mit seinen Kompositionen sind bei Labels wie SIRR, Staalplaat, Edition Sonoro, Mystery Sea, CMR, erewhon, Intransitive Recordings, Digital Narcis, Taalem, Semper Florens und Cloud of Statics erschienen. Neben seiner persönlichen künstlerischen Praxis koordiniert er Aktivitäten für die Künstlerorganisation MoKS und ist derzeit Gastprofessor an der Estnischen Kunstakademie.

Christina Kubisch

„HIDDEN WAVES“, 2023

Installation

Kleinbusse auf Linie A01, Busbahnhof Monheim am Rhein

Täglich

„HIDDEN WAVES“, 2023

Installation

Umspannwerk, Mehlpfad

Donnerstag bis Sonntag

Zu jeder halben Stunde von 14:30 bis 18:30 Uhr

Dauer ca. 15 Minuten

Wie kann man das oft abstrakte Konzept des elektronischen Stroms fassbarer machen? Diese Frage ist der Ausgangspunkt für die ortsspezifischen Projekte, die die Künstlerin und Klangpionierin Christina Kubisch für The Sound entwickelt hat. Sie arbeitet seit den 1980er Jahren mit elektromagnetischen Feldern und wie sie wahrnehmbar werden können.

HIDDEN WAVES basiert auf der Echtzeitübertragung von Stromfeldern durch spezielle Sensoren, die die normalerweise unhörbaren elektrischen Felder akustisch erfahrbar machen. Dafür stehen an der technischen Anlage am Mehlpfad acht bronzefarbene Außenlautsprecher, die über eine Schaltung mit den Sensoren verbunden sind.

In den jeweils ca. 15-minütigen Übertragungen von Live-Klängen aus dem Umspannwerk werden allmählich Field Recordings von anderen Trafostationen aus Asien, Afrika, Europa und den USA dazu gemischt. Diese Klänge hat Christina Kubisch mit ihrem speziellen Equipment in den letzten zehn Jahren aufgenommen.

So vermengen sich Klänge aus Monheim mit Stromfeldern aus zum Beispiel Las Vegas, Douala, Bangkok, Oslo oder Tokyo und ergeben eine dichte und intensive Komposition aus elektrisch-magnetischen Sounds, die trotz ihrer Ähnlichkeit ein reiches Feld an musikalischen Variationen ergeben.

Die aufgenommenen Klänge der Stromfelder werden am Ende wieder ausgeblendet und es bleibt die direkte Übertragung der magnetischen Felder aus dem Umspannwerk in Monheim.

Das Umspannwerk am Mehlpfad ist ein zentraler Teil des städtischen Stromversorgungsnetzes und verbindet unterschiedliche Spannungsebenen. Das Klangkunstwerk HIDDEN WAVES bietet eine Möglichkeit, diesen Ort auf ganz besondere Weise zu erkunden, bevor das Umspannwerk in naher Zukunft an den Stadtrand verlegt wird.



In einem Teil weiteren ihrer Arbeit für The Sound im Rahmen des Projekt HIDDEN WAVES lenkt die Künstlerin Christina Kubisch die Wahrnehmung auf den Klang der autonomen Busse.

Im Februar 2020 hat die Stadt Monheim am Rhein als erste deutsche Stadt eine Elektrobuslinie mit fünf vollautomatisierten Fahrzeugen in Betrieb genommen, die über zwei Kilometer zwischen der historischen Altstadt und dem zentralen Busbahnhof pendeln. Die Kleinbusse haben Platz für zwölf Fahrgäste und sind vollständig in den regulären Linienbetrieb integriert.

In einem der fünf Busse erhalten die Besucherinnen und Besucher einen speziellen elektromagnetischen Kopfhörer, den Kubisch eigens hierfür anfertigen ließ. Dieser macht die komplexe Elektronik und digitale Steuerung in und um den Bus hörbar, wobei die Klänge sich ändern und manchmal an Science-Fiction-Filmmusik erinnern.

Die Komplexität der digitalen Technik und Steuerung, die in diesem Fahrzeug steckt, ist auch akustisch vielfältig und lässt erahnen, wie viele Computer-Netzwerke zur Unterstützung der Kameras, Sensoren und vielfältigen Apparaturen notwendig sind, die das Fahrzeug sicher durch die Stadt geleiten. Da diese im Hintergrund auch sehr viel Strom verbrauchen, stellt sich gleichzeitig die Frage, in welchem Verhältnis aufwändige computerbasierte Entwicklungen und ökologischer Fortschritt stehen.

Christina Kubisch lebt und arbeitet in Berlin. Von 1994 bis 2013 lehrte sie als Professorin an der Hochschule der Bildenden Künste Saar in Saarbrücken, wo sie den Fachbereich „Klangkunst“ gründete. Seit 1997 ist sie Mitglied der Sektion Musik der Akademie der Künste Berlin. Ihre Installationen, Kompositionen und audiovisuellen Arbeiten werden weltweit auf Festivals realisiert und in Museen und Galerien gezeigt. Für ihre Arbeiten erhielt sie viele Preise und Stipendien, zuletzt den Preis der Musikbiennale von Venedig 2021 für die beste Uraufführung und den Giga-Hertz Preis des ZKM Karlsruhe für ihr Lebenswerk.

Myriam Lefkowitz

„Walk, Hands, Eyes (Monheim)“, 2023

1:1 Stadtspaziergänge

Starts zur vollen Stunde zwischen 15 und 18 Uhr, Dauer: 1 Stunde

Startpunkt „Zum goldenen Hans“, Ernst-Reuter-Platz 14

An den Wochenenden 3./4. Juni, 10./11. Juni, 24./25. Juni und 1./2. Juli

Tickets www.monheimtriennale.ticket.io auf ticket.io – kostenfrei!

„Walk, Hands, Eyes (Monheim)“ ist eine Praxis der in Paris lebenden Künstlerin Myriam Lefkowitz, die die Möglichkeit bietet, Monheim am Rhein aus einer neuen Perspektive zu sehen – und damit eine Stadt, die für uns alltäglich und selbstverständlich geworden ist, neu zu erleben. Lefkowitz lädt zu einem stillen Spaziergang durch die Straßen Monheims ein, aus dem eine völlig neue Verbindung zwischen Gehen, Sehen und Berührung entsteht. „Walk, Hands, Eyes (Monheim)“ ist eine einzigartige, intime Erfahrung, die man im Alltag nur selten macht. Durch die individuelle Anleitung einer professionellen Performerin bzw. eines Performers werden die Bedingungen für gegenseitiges Vertrauen erkundet und nonverbal verhandelt.

In der 1:1-Erfahrung lädt die Künstlerin dazu ein, die Zusammenhänge zwischen Wahrnehmung, Imagination und Aufmerksamkeit zu erkunden. Dabei spielt die Arbeit mit den Verbindungen zwischen diesem, stillen Duett und der Stadt selbst.

Bitte beachten Sie, dass die Erfahrung eine unmittelbare und stille Beziehung zu einem Guide und dem Aufbau von Vertrauen durch Berührung beinhaltet.

Myriam Lefkowitz (*1980) lebt als Performance-Künstlerin in Paris. Seit 2010 konzentriert sich ihre Forschung auf Fragen der Aufmerksamkeit und Wahrnehmung. Diese Forschung entwickelt sie durch verschiedene immersive Geräte, die eine direkte Begegnung zwischen Zuschauern und Performern ermöglichen. Ihre Arbeiten wurden auf der Biennale von Venedig (Litauen und Zypern Pavillon), der MOT (Tokio), De Appel (Amsterdam), Le Nouveau Festival (Centre Pompidou), der Bergen Triennial, der Kadist Foundation (Paris), der Talbot Rice Gallery (Edinburgh), Bétonsalon (Paris), La Ferme du Buisson (Noisiel), La Galerie (Noisy le Sec) präsentiert. Im Jahr 2011 nahm sie an dem von dem Philosophen Bruno Latour gegründeten Master of Experimentation in Art and Politics (SPEAP, Science Po Paris) teil. Seit 2013 ist sie Tutorin in diesem Programm. 2018 wurde sie von If I Can't Cance I Don't Want To Be Part Of Your Revolution (Amsterdam) mit einem Werk beauftragt. Derzeit arbeitet sie an einem Film in Zusammenarbeit mit dem Künstler Simon Ripoll-Hurier, unterrichtet an der Schule für Kunst und Design Talm (Angers) und setzt ihre Forschung im Rahmen von la facultad fort, einem Langzeitprojekt, das mit der darstellenden Künstlerin Catalina Insignares und in Zusammenarbeit mit der Performerin und Tänzerin Julie Laporte konzipiert wurde und sich an Menschen im Exil und in der Migration richtet.

Amber Meulenijzer

„Saab Sculptures“, seit 2018

Installation

Wanderparkplatz, Monheim am Rhein

Täglich

Am 4. Juni, um 16:30 Uhr, und am 2. Juli, um 18:00 Uhr, finden zusätzlich performative Stadtrundfahrten statt.

Neben den vielen parkenden Autos auf dem Wanderparkplatz werden Sie ein künstlerisch gestaltetes Auto entdecken und schon aus der Ferne hören. Die Brüsseler Künstlerin Amber Meulenijzer hat auf dem Dach ihres weißen Saabs zwölf Hornlautsprecher montiert. Sie stammen von alten Sprechanlagen und ähneln in ihrer Form Megafonen. Die Lautsprecher lassen sich in verschiedene Richtungen ausrichten und senden ihren Klang in die Landschaft. So resonieren die Schallwellen in der Landschaft und der Stadtarchitektur Fassaden. Und in ähnlicher Weise spiegelt sich die Landschaft in den Scheiben des Autos. Das Auto ist dabei sowohl mobiles Soundsystem als auch ein klingendes Transportmittel. In Monheim ist der getunte Saab für fünf Wochen auf dem Parkplatz installiert und wird von Zeit zu Zeit mittels Stadtrundfahrten performativ aktiviert.

Mit ihrem Projekt „Saab Sculptures“ reist Meulenijzer seit 2018 durch Europa, um den Klang von Landschaften und Architekturen zu erkunden.

Durch die Arbeit mit historischer Form und Technik und der Verbindung von Bewegung und Klang werden Reminiszenzen an Beatniks und die Fluxus-Bewegung geweckt, genauso an die Parkplatz-Raves der 1990er. Das Auto als alltägliches Objekt wird hier zum Instrument und zugleich zum inszenierten Kommunikationsmittel im öffentlichen Leben einer Stadt. Überraschend und unmittelbar spricht es uns an, jedoch nicht so sehr, um zu provozieren, sondern als Instrument der Erkundung und Inszenierung des Verhältnisses von Zeit, Raum, Klang und Umgebung.

Amber Meulenijzer lebt und arbeitet in Brüssel. Mit einem Hintergrund in Sound Art und Bildender Kunst erforscht sie die Wechselbeziehungen dieser Bereiche. Sie arbeitete über lange Jahre für verschiedene Brüsseler Radioprogramme.

Rie Nakajima

„Achi Kochi“ (dt. „hier und dort“)

Installationen und Performances, die Nakajima im Verlauf von The Sound im Austausch mit ihren Künstlerkolleginnen und Kollegen Miki Yui, hans w. Koch und Pierre Berthet entwickelt.

Holzbrücke an Bleer Straße, In den Kämpen, Rheinufer gegenüber Chempark
Täglich – Informationen zu den Orten und Terminen der Performances
finden Sie weiter unten

„Achi Kochi“ bezeichnet eine einmonatige Reise mit kleinen, klingenden Objekten im öffentlichen Raum zwischen Marienburgpark und Rheinufer in Monheim am Rhein.

Die Arbeit wird mehrere Klanginstallationen und Performances umfassen, in denen die Künstlerinnen und Künstler an den Orten gefundene Materialien nutzen, die sich während der Ausstellung entsprechend ihrer Materialität, der Witterung und dem Umgang mit ihnen nach und nach verändern.

Die Reise beginnt in einem kleinen Baumareal nahe der Holzbrücke an der Bleer Straße nahe des Marienburgparks. An jeder der weiteren Stationen wird Nakajima zusammen mit ihren Künstlerkolleginnen und Kollegen ortsspezifische und vergängliche Arbeiten gestalten, die jeweils auch in einer performativen Inszenierung präsentiert werden.

Ab dem 8. Juni wird Nakajima mit ihrer in Düsseldorf ansässigen, japanischen Künstlerkollegin Miki Yui an der Holzbrücke an der Bleer Straße arbeiten. Ab dem 22. Juni wird sie mit Prof. hans w. Koch aus Köln an einem Feldweg zusammentreffen und schließlich, in ab dem 29. Juni mit ihrem Künstlerkollegen Pierre Berthet aus Lüttich am Rheinufer Klangarbeiten erstellen und inszenieren.

Orte und Zeiten:

1. Baumareal im Hochwasserschutzgebiet – Arbeit an der Installation ab 3. Juni

2. Holzbrücke Fußweg an der Bleer Straße (Nakajima und Yui) – Arbeit an der Installation ab 8. Juni

Präsentation am 10. Juni, 19 Uhr

3. Baumreihe an in den Kämpen– Fussweg Richtung Rhein (Nakajima und Koch) – Arbeit an der Installation ab 22. Juni

Präsentation am 25. Juni, 16 Uhr

4. Rheinufer gegenüber Chempark (Nakajima und Berthet) – Arbeit an der Installation ab 29. Juni

Präsentation am 2. Juli, 18 Uhr

Nakajimas Arbeit folgt der Idee, dass es in der Natur und zwischen den Menschen in Monheim stetige Strömungen gibt – wie der Wind oder wie ein Gespräch hier und dort.

Im Rahmen ihres Aufenthalts in Monheim am Rhein wird die Künstlerin gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen aus Monheim in zwei Workshops weitere klingende Objekte entwickeln. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können in Nakajimas künstlerische Arbeit eintauchen und unter ihrer Anleitung die akustischen Qualitäten von Alltagsgegenständen kennenlernen.

Rie Nakajima ist eine in London lebende Bildhauerin, die mit Installationen und Performances arbeitet. Dabei reagiert Nakajima auf den physischen Charakter von Räumen mit einer Kombination aus motorisierten Geräten und gefundenen Objekten. Ihre künstlerische Arbeit, in der sie Bildhauerei und Klang verbindet, ist offen für den Zufall und äußere Einflüsse. Sie hat weltweit ausgestellt und performt. Ihre erste große Einzelausstellung fand in der Ikon Gallery in Birmingham statt, andere Zusammenarbeiten führten sie an das Museo Vostell Malpartida Cáceres, das Serralves Museum (Porto), Shugo-Arts (Tokio) sowie das Hara Museum of Contemporary Art (Tokio) und das Cafe OTO (London).

Zu ihren regelmäßigen Kooperationspartnern gehören David Cunningham, Keiko Yamamoto, David Toop, Haruko Nakajima und Akira Sakata.

Phillip Sollmann und Konrad Sprenger

Konzept: Phillip Sollmann und Jörg Hiller

Super Collider Programmierung: Max Eilbacher

Technische Assistenz: Sebastian Wolf

Assistenz Produktion: Valeria Baudo

Teile der Installation wurde mit Hilfe von Singuhr e.v. im Rahmen der Reihe „Modular Music“ (2022) ermöglicht mit Mitteln der Bundeskultur-stiftung in Kooperation mit CTM Festival.

Kulturwerke Parkhaus, Daimlerstraße

Jeweils Samstag und Sonntag 12 bis 19 Uhr

Für The Sound haben die beiden Berliner Künstler Phillip Sollmann und Konrad Sprenger ihr gemeinsames Projekt Modular Organ System auf spektakuläre Weise für eine Etage eines im Bau befindlichen Parkhauses adaptiert, das für die Besucher zu regelmäßigen Zeiten geöffnet wird. Arnold Dreyblatt beschreibt das Modular Organ System wie folgt:

Das Bedürfnis nach einem automatisierten Musikinstrument zur Erzeugung eines größeren Ensembleklangs, das von einem einzelnen Interpreten aktiviert wird, scheint so alt zu sein wie die Musik selbst. Als älteste Musikmaschine geht die Orgel (zunächst als Wasser- oder Hydraulikinstrument) auf die griechische und römische Antike zurück, nachdem sie im Mittelalter in Europa wieder eingeführt worden war. Ihren Höhepunkt erreichte das Instrument in den riesigen Theater-, Kino- und Symphonie-Organen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts, die eine Art „Proto-Synthesizer“ darstellten, der dann von der Digitaltechnik verdrängt wurde. Die taktile und körperliche Erfahrung von mechanisch erzeugten akustischen Schallwellen in architektonischen Räumen ist jedoch nicht leicht zu ersetzen, und die Orgel wurde in den letzten Jahren von zeitgenössischen Komponisten und Interpreten zunehmend neu untersucht.

Als ortsfeste Rauminstallation, bei der sich die klangerzeugenden Elemente in großer Entfernung vom Hörer und meist außer Sichtweite befinden, schien die Orgel lange Zeit dringend einer Neuerfindung zu bedürfen. In den letzten fünfzig Jahren, in denen sich Komponisten und Musiker zunehmend auf die akustische Natur der Klangerzeugung im architektonischen Raum konzentriert haben, kann die Erfahrung der Bass-Schwingungen einer langen Flötenpfeife oder der hohen oszillierenden Obertöne von Zungenpfeifen aus nächster Nähe inspirierend sein. Es wäre nur eine Frage der Zeit, bis die historische Orgeltechnik als dezentral und räumlich neu verteilt gedacht wird.

Phillip Sollmann und Konrad Sprenger sind beide musikalisch genreübergreifend zu Hause, von experimenteller Komposition über nicht-westliche Traditionen bis hin zu populären und elektronischen Artikulationen. Es ist kein Zufall, dass sie einen frischen und offenen Ansatz zur konzeptionellen und physischen „Explosion“ der Orgel als immersive Raumerfahrung einbringen. So wie die einzelnen Organe des Körpers innerhalb eines organischen Netzwerks funktionieren, schaffen Sollmann und Sprenger ein integriertes modulares System von Komponenten, das aus Luftpumpen, vibrierenden Elementen und resonierenden röhrenförmigen Kammern besteht und sowohl skulptural als auch akustisch funktioniert. Die musikalischen Elemente sind stark reduziert, so dass die Variationen in Dimensionen, Materialien und Obertongehalt „für sich selbst sprechen“. Als Besucher ist man eingeladen,



sich in einer klanglichen und skulpturalen Landschaft zu bewegen, in der subtile Unterschiede in der subjektiven Klangwahrnehmung eine individuelle Performance des Besuchers hervorrufen. Die Technologien der Klangerzeugung werden hier sichtbar gemacht, da sich das neugierige Publikum aktiv bewegt, indem es die brummenden Motoren, Luftschläuche, Rohre und Hörner in unterschiedlichen Formen und aus oft unkonventionellen Materialien untersucht und anhört. Vor allem aber hat der Besucher den Eindruck, sich im Inneren einer Orgel zu befinden, anstatt sie von außen zu hören.

In der Tat haben Sollmann und Sprenger das Modulare Orgelsystem als ein fortlaufendes Forschungsprojekt verstanden, bei dem ständig neue Technologien, Materialien und Aufführungstechniken entwickelt, getestet und umgesetzt werden. Sie haben mit Musikern, bildenden Künstlern, traditionellen Orgelbauern, Computerprogrammierern und Designern zusammengearbeitet, um die technologischen und historischen Grenzen traditioneller Orgelsysteme neu zu überdenken: die Computersteuerung von Parametern wie Luftströmung und nicht temperierte Feinabstimmung; die Rolle und visuelle Wirkung der Pfeifen und Resonator-Hörnern; die Verwendung synthetischer Materialien sowie die relative Größe und Bewegung im Raum, die modulare Bauweise für Aufbau, Transport und Neukombination von Elementen.

Das „Modular Organ System“ stellt ein Modell für Musikkomposition als Projekt dar, das die Gesamtheit des Musikmachens umfasst: als Komposition, Aufführungspraxis und Entwicklung von Instrumenten im akustischen Raum.

Arnold Dreyblatt, 2022

Phillip Sollmann, geboren 1974 in Kassel, Deutschland; lebt und arbeitet in Berlin, Deutschland. Konrad Sprenger, alias Jörg Hiller, geb. 1977 in Lahr, Deutschland; lebt und arbeitet in Berlin, Deutschland.

Das Modular Organ System wurde 2017 von Sollmann und Sprenger entwickelt und war bisher an folgenden Orten zu sehen: Kestnergesellschaft, Hannover (2017); Galerie Mathew, Berlin (2017); Studio Dirk Bell, Berlin (2018); Stiftung Ludwig, Aachen (2018); Meakusma Festival, Eupen (2018); Auf AEG, Nürnberg (2019); KW Institute for Contemporary Art, Berlin, (2020).

Phillip Sollmann arbeitet als Künstler und Komponist; unter seinem Pseudonym Efdemin ist er Resident-DJ im Berghain und hat mehrere Alben veröffentlicht.

Konrad Sprenger ist ein in Berlin lebender Künstler, Komponist und Musikproduzent. Sprenger arbeitet seit Jahren mit Arnold Dreyblatt, Ellen Fullman, Oren Ambarchi sowie mit namhaften Bands wie Ethnostress, Rom, Ei und der Kunstgruppe Honey-Suckle Company zusammen.

Im Frühsommer 2023 erscheint die erste Dokumentation des Projekts auf dem Label Choose Records.

Staalplaat Soundsystem

„SoundBus“, 2023

Klanginstallationen

Autonome Kleinbusse der Linie A01 und in einem neuen Elektrobus

Busbahnhof Monheim am Rhein

Täglich (A01)

Linie A01: Automatisiert fahrender Linienbus

Bus 1: „Traditional Acoustic“ (Traditionelle Akustik)

3 Kompositionen für 16 Spieluhren, Autobatterie, Dimmer, Mini-Computer

Bus 2: „Environmental Rhythmic (Umweltrhythmus)“

3 Kompositionen für 28 Magnetspulen, Saugheber, Metallstreifen, Autobatterie, Dimmer, Mini-Computer

Bus 3: „Solar-Pimples“

Solarbetriebene Klangkunstobjekte mit Solarpaneelen, Saugnapfen, Gleichstrommotoren

Neuer Elektrobus:

Innen: „Local Rooted (Lokal verwurzelt)“

3 Kompositionen für 24 von Monheimer Kindern selbstgebaute Instrumente, aus dem „Kids Cobra Workshop“ mit Geert-Jan Hobijn und Achim Tang. Autobatterie, Dimmer, Mini-Computer

Auf folgender Strecke: Start Busbahnhof – Haltestelle Nähe Umspannwerk (am Berliner Ring) – Kreisverkehr Plattenspieler vorbei bis unten am Marienburgpark – Wasserspielplatz (Infocontainer) – Rheinanleger – Kulturwerke Parkhaus (nur am Wochenende) – Busbahnhof
24. Juni bis 2. Juli

In der künstlerischen Praxis von Staalplaat Soundsystem entstehen mechanische bzw. maschinelle Klanginstallationen aus Haushaltsgeräten, Geräten der Unterhaltungselektronik oder besonderen Fundstücken, die zu einer Art Maschinenorchester kombiniert werden. Entgegen technologischer Mystifikationen steht hier die Low-Tech-Herangehensweise im Mittelpunkt. Alltägliche Gegenstände werden zu Akteuren, indem ihre Funktionsweise mechanisch bearbeitet, verstärkt und auf möglichst einfache Weise hörbar gemacht wird. 1982 gründete Geert-Jan Hobijn staalplaat. Daraus ist im Jahr 2000 seine Organisation Staalplaat Soundsystem hervorgegangen, über die Hobijn gerne in Zusammenarbeit mit anderen Klanginstallationen im öffentlichen Raum - und oft in Auseinandersetzung mit städtischen Verkehrssystemen - ausstellt.

Für Monheim hat Hobijn gemeinsam mit Radboud Mens „Instrumente“ und Kompositionen für Busse der städtischen Verkehrsbetriebe entwickelt, als spielerische Soundtracks für die Stadt. Jeder der vier ausgestatteten Busse hat dabei seinen eigenen individuellen Klangcharakter und funktioniert wie ein fahrender experimenteller Konzertsaal. So werden in einem der autonom fahrenden Kleinbusse auf traditionellen Spieluhren präsentiert, in einem anderen Sounds über Magnetspulen erzeugt, bei einem dritten Kleinbus hören sie solarbetriebene Klangkunstobjekte, die an den Innenseite der Fenster angebracht sind. In einem E-Bus schließlich werden selbstgebaute Instrumente präsentiert, die Hobijn im Rahmen seines „Kids Cobra Workshops“ mit Schülern und Schülerinnen des Otto-Hahn-Gymnasiums erstellt hat. Seit 2005 hat Staalplaat Soundsystem eine Instrumentenbauwerkstatt für Kinder und Jugendliche entwickelt, die der Beobachtung Rechnung trägt, dass Kinder Vergnügen daran haben technische Geräte nicht nur in der vorgeschriebenen Weise, sondern auf vielfältige Weise zu ge- bzw. zu missbrauchen.



Die selbstgebauten Instrumente werden im Inneren ab dem 26.6. gemeinsam mit einer Art selbstspielendes Dachschlagzeug präsentiert, welches das Ergebnis von Hobijn's Zusammenarbeit mit dem Künstler Gijs Gieskes ist. Das kuriose selbstgebaute Instrument ist auf dem Dach installiert und wird über einen Sonnenkollektor betrieben, wodurch die Sonne hier quasi zum Spieler wird.

Staalplaat Soundsystem hat unter anderem auf dem Avanto Festival, Helsinki bei Sonar/ Centre de Cultura Contemporania de Barcelona, der Transmediale Berlin, dem Museum Weserburg in Bremen, auf dem Steirischen Herbst in Graz, im ZKM in Karlsruhe oder im Palais de Tokyo in Paris ausgestellt. Internationale Aufmerksamkeit erhielt Hobijn 2004 für sein schwimmendes Staubsauger-Orchester „Floating Islands“, das für die Eröffnung der von Rem Koolhaas entworfenen Niederländischen Botschaft in Berlin in der Spree installiert wurde.

Radboud Mens ist ein Klangkünstler, der 1988 begann, Geräuschmaschinen zu bauen. Er baut eigene akustische Instrumente und Klanginstallationen, wie Bassblockflöten, Langsaiten-Installationen, Drone-Maschinen und Gitarren, die mit Schallwandlern gespielt werden. Diese Instrumente und Installationen werden in Live-Konzerten eingesetzt und die Aufnahmen werden in Kompositionen verwendet.

Der Künstler Gijs Gieskes baut eigenwillige elektronische Geräte, die auf oft überraschende, manchmal witzige und aus pragmatischer Sicht immer unangenehme Weise funktionieren und wirken. Staalplaat Soundsystem fühlt sich ihm wegen seines individualistischen, unkonventionellen und transparenten Ansatzes zur Technologie verbunden.

Chris Watson

„From the Mara to Monheim“, 2023

Installation

Wäldchen am Wanderparkplatz

Täglich

Das Projekt des englischen Musikers und Sound-Künstlers Chris Watson spielt mit der Idee einer Inversionswetterlage (auch: Umkehrwetterlage), die Klänge einer äquatorialen Klanglandschaft aus der Masai Mara, einem Naturreservat in Kenia, in ein kleines innerstädtisches Wäldchen an der Altstadt in Monheim am Rhein trägt. Eine Temperaturinversion ist ein Wetterphänomen, das auftritt, wenn die Lufttemperatur mit der Höhe zunimmt und kältere Luft in Bodennähe von einer darüber liegenden wärmeren Luftschicht eingeschlossen wird. Unter diesen Bedingungen werden Schallwellen von der Grenzschicht zurück zum Boden reflektiert, wodurch sich der Schall viel weiter als gewöhnlich ausbreitet.

In der Morgendämmerung in der Masai Mara wird der morgendliche Chor von Löwen, Vögeln, Gnus, Grünen Meerkatzen und afrikanischen Elefanten nach Monheim am Rhein zurückgespiegelt und durch eine räumliche Anordnung von Lautsprechern, die zwischen den Bäumen versteckt sind, verbreitet. Die Geräuschkulisse wird morgens ab 8 Uhr hörbar. In den folgenden 12 Stunden wechseln die Klänge zwischen dramatischen und actionreichen Phasen und Zeiten scheinbarer Ruhe und Stille. Die Tagestemperatur von 40 °C steuert einen Großteil des Tierverhaltens, so dass mittags die Solo-Gesänge der Insekten vom Waldboden erklingen. Am Nachmittag ziehen tropische Gewitterwolken auf, und Donnerrollen durchzieht den Wald und kündigt eine Veränderung an. Flusspferde tauchen aus dem Flussbett auf und ein Löwenrudel kommt aus seiner Höhle hervor. Ganz in der Nähe ruft ein Clan von Tüpfelhyänen als Teil eines abendlichen Chors von Fledermäusen, Fröschen und Insekten – eine Zeit, in der die Raubtiere auf die Jagd nach ihrer Beute gehen.

Das Werk zelebriert die Klänge einer fernen Landschaft, die in Echtzeit in die lokale Landschaft von Monheim übertragen werden. Es lädt den Hörer ein, an einem vertrauten Ort spazieren zu gehen, während er sich mit dem Soundtrack und dem alltäglichen Drama eines fernen und ungewohnten Lebensraums auseinandersetzt.

Chris Watson, lebt und arbeitet in Sheffield. Er war in den späten 1970er und frühen 1980er Jahren ein Gründungsmitglied der einflussreichen experimentellen Musikgruppe Cabaret Voltaire. Seitdem hat er ein besonderes und leidenschaftliches Interesse an der Aufnahme von Geräuschen von Tieren und Lebensräumen aus aller Welt entwickelt. Zu seinen Fernseharbeiten gehören viele Sendungen der David Attenborough-Serie „Life“, darunter „The Life of Birds“, die 1996 mit einem BAFTA Award für den „Best Factual Sound“ ausgezeichnet wurde, und die BBC-Serie „Frozen Planet“, die ebenfalls mit einem BAFTA Award ausgezeichnet wurde.

Watson hat zahlreiche BBC Radio 4 und World Service Produktionen aufgenommen oder daran mitgewirkt, darunter „The Wire“, für das er mit dem Broadcasting Press Guild's Broadcaster of The Year Award ausgezeichnet wurde. Watson erhielt ebenfalls den Paul Hamlyn Composers Award. Seine Installationen wurden von internationalen Institutionen und Festivals in Auftrag gegeben, darunter die Sheffield Millennium Gallery, Opera North in Leeds, The National Gallery, London, The Louvre, Paris, die Aichi Triennial in Japan und Unsound in Krakau.

James Webb

„A series of personal questions addressed to the River Rhine“, 2023

Installation

Verschiedene Stationen am Rheinufer (Rheinanleger, Am Kielsgraben, Baumberg Rheinterrassen)

Täglich

Der zweitlängste Fluss Mitteleuropas zieht eine natürliche Grenze in die Landschaft. Er ist eine Quelle des Lebens, die seit Jahrhunderten Menschen an seinem Wasser siedeln lässt – zugleich bedroht er als Naturgewalt aber eben diese Menschen. Der Rhein ist ein Symbol, eine politische Kraft und ein verwundetes Lebewesen, das unter Vernachlässigung ebenso wie durch menschliche Vergiftung und Industrieabfälle leidet.

James Webb hat entlang des Ufers Lautsprecher angebracht, die eine Reihe von ca. 150 Fragen wiedergeben, die an den Rhein gerichtet werden. Jede Frage bleibt etwa 12 Sekunden lang in der Landschaft stehen, bevor sich die nächste Frage anschließt. Passantinnen und Passanten sind eingeladen zuzuhören, mit Blick auf den Fluss nach Informationen zu suchen oder die Fragen möglicherweise selbst zu beantworten.

James Webb stellt mit seinem für die Monheim Triennale entwickeltem Kunstwerk den Fluss mit seiner Handlungsmacht in den Mittelpunkt. Indem er ihn fragt, was er denkt, fühlt und will. Was mag dieser einst mächtige Fluss in seinem Leben erlebt haben? Wo tritt er über sein Ufer und dehnt sich aus? Was ist in seinem Wasser verloren gegangen, was wird nie wiedergefunden werden? Wie würde die Loreley selbst ihren Mythos erzählen? Wie kam es zum Umzug des Haus Bürgel vom einen zum anderen Ufer? Welche Anzeichen deuten auf die Rückkehr des Atlantischen Lachses hin? Gemeinsam mit Einwohnerinnen und Einwohnern aus Monheim hat Webb weitere Fragen in einem Workshop im Ulla-Hahn Haus im Vorfeld der Ausstellung entwickelt.

Das Monheimer Werk von James Webb ist Teil einer Serie von Arbeiten, in denen der Künstler ausgewählten Objekten Fragen stellt, als wären sie empfindungsfähige Wesen, die darauf antworten könnten. Das Kunstwerk folgt der Annahme, dass jedes Objekt mehr ist als die Summe seiner Teile und dessen, was es darstellt, und dass jedes Objekt individuelle Erfahrungen gemacht hat. Die Dynamik des Werks versetzt den Künstler und das Publikum in die Lage, von dem Objekt zu lernen. Werke dieser Serie wurden unter anderem auf der Biennale de Lyon (2022) ausgestellt und befinden sich in den Sammlungen des Smithsonian National Museum of African Art, Washington D.C., der KADIST Foundation, Paris, und der Scheryn Art Collection, Kapstadt.

James Webb lebt und arbeitet in Kapstadt und Stockholm und ist bekannt für seine ortsspezifischen Interventionen und Installationen. Webb hatte Einzelausstellungen unter anderem im Art Institute of Chicago, bei SPACES, Cleveland und in der Johannesburg Art Gallery.

Robert Wilson

„Yes There No Where“, 2023

Dauerhafte Installation

Skulpturen, Klangbrunnen

Marienburgpark

Täglich

Im Park der historischen Marienburg in Monheim am Rhein entfaltet sich eine einzigartige, hypnotisierende Installation des international renommierten Künstlers Robert Wilson. Wilson gilt als führender Vertreter des avantgardistischen zeitgenössischen Theaters und überschreitet dabei regelmäßig interdisziplinäre Grenzen in Museen, Theatern und Opernhäusern auf der ganzen Welt, indem er unter seiner Regie Installation, Lichtdesign und Sound kombiniert. Für seine Arbeit im Rahmen von The Sound – Sonic Art in Public Places hat er nun ein perfekt passendes Werk entwickelt. Der romantisch anmutende Park wird durch eine märchenhafte Kulisse, bestehend aus Skulpturen eines Mädchens und einer Gans, einem kleinen Holzhaus und drei Klangbrunnen, bereichert. Aus den Brunnen erklingen Texte, die die bekannte Monheimer Schriftstellerin Ulla Hahn für die Installation geschrieben hat und die von ihr selbst rezitiert und von Kinderstimmen unterstützt werden.

Wenn man sich dem kleinen Haus nähert, kann man auch ein Musikstück hören, das das amerikanische „Freak-Folk“-Duo CocoRosie für Wilsons Arbeit komponiert hat. Beim Blick durch das Fenster wird man schließlich auf eine überlebensgroße Gans aufmerksam, deren schiere Größe über das Haus hinauszuwachsen scheint. Die beiden Figuren – Mädchen und Gans – sind in Monheim bekannt, denn sie sind eng mit der Geschichte der Stadt verbunden. Wilson nahm das im Monheimer Wappen verewigte junge „Gänseliesel“, das den Zeigefinger an die Lippen legt, um eine Gans zum Schweigen zu bringen, als Ausgangspunkt. Wilson büstet diese Legende nun gegen den Strich und entfaltet eine neue humorvolle Erzählung, denn in seinem Werk sind die Maßstäbe umgekehrt. Das Tier überragt das Mädchen bei weitem und sieht nicht so aus, als würde es sich von irgendjemandem sagen lassen, was sie zu tun hätte. Die Gans verkörpert eindrucksvoll die Binsenweisheit, dass die Allgegenwart des Klangs nicht zu leugnen ist, dass sich das Mädchen vielleicht sogar zu ihm hingezogen fühlt. Mit diesem Werk möchte Wilson alle Altersgruppen ansprechen und in den Park einladen. Wer allerdings als Erwachsener einen Blick in das Häuschen werfen will, muss sich unwillkürlich bücken. Auf diese Weise verleitet der Künstler den Betrachter dazu, die kindliche Perspektive einzunehmen und sich vom realen Ort „Yes There“ zum „No Where“ transportieren zu lassen.

Konzept: Robert Wilson / Text und Stimme: Ulla Hahn / Musik: CocoRosie / Gestaltung: Stephanie Engeln / Tontechnik: Dario Felli / Glockenspiel Konstruktion: Gerhard Kern / Beleuchtung: Marcello Lumaca / Produktion: Firma Arnold

Wilson gründete Mitte der 1960er Jahre das New Yorker Performance-Kollektiv „The Byrd Hoffman School of Byrds“ und entwickelte seine ersten eigenen Werke, darunter „Deafman Glance“ (1970) und „A Letter for Queen Victoria“ (1974-1975). Mit Philip Glass schrieb er die bahnbrechende Oper „Einstein on the Beach“ (1976). Zu Wilsons künstlerischen Mitarbeitern zählen zahlreiche Schriftsteller und Musiker wie Heiner Müller, Tom Waits, Susan Sontag, Laurie Anderson, William Burroughs und Lou Reed. Wilsons Werke wurden in Einzel- und Gruppenausstellungen auf der ganzen Welt präsentiert, und seine bildnerischen Arbeiten befinden sich in privaten Sammlungen und Museen auf der ganzen Welt. Wilson wurde mit zahlreichen Preisen für herausragende Leistungen geehrt, darunter eine Nominierung für den Pulitzer-Preis, zwei Premio-Ubu-Preise und der Goldene Löwe der Biennale von Venedig. Er wurde in die American Academy of Arts and Letters und in die Academy of Arts gewählt und erhielt acht Ehrendoktorwürden. Frankreich ernannte ihn zum Kommandeur des Ordens der Künste und des Schrifttums (2003) und zum Offizier der Ehrenlegion (2014); Deutschland verlieh ihm das Bundesverdienstkreuz (2014). Wilson ist der Gründer und künstlerische Leiter des Watermill Center in Water Mill, New York.

Kooperationspartner

Wir freuen uns über die Beteiligung mehrerer Kooperationspartner an The Sound – Sonic Art in Public Spaces.

Während der Klangkunstausstellung veranstalten unter anderem Studierende mehrerer Hochschulen Workshops und Performances im öffentlichen Raum in Monheim am Rhein. Die Arbeiten wurden im Rahmen von Seminaren entwickelt und von den jeweiligen Professoren geleitet. Einige Interaktionen finden direkt im Austausch mit Monheimer Bürgern sowie Mitwirkenden des Sojus Teams statt.

- **Hochschule der Künste Bern – Sound Arts**

Projektleiter: Prof. Dr. phil. Teresa Carrasco

- **Kunsthochschule für Medien, Köln (KHM) – Fachbereich Sound**

Projektleiter: Prof. Hans W. Koch

- **Robert Schumann Universität Düsseldorf – Institut für Musik und Medien**

Projektleiter: Prof. Phillip Schulze

- **radio.earth**

Initiator: Udo Noll

Partner

Bahnen der Stadt Monheim GmbH
www.bahnen-monheim.de

Chillen fürs Viertel
www.chillen-fuers-viertel.de

Familienhofcafe Monheim
www.familienhofcafe.de

Feuerwehr und Rettungsdienst Stadt Monheim am Rhein
www.monheim.de/stadtleben-aktuelles/feuerwehr

Kunstwerkstatt Turmstrasse
www.kunstschule.monheim.de/kunstwerkstatt-turmstrasse/die-kunstwerkstatt

Marienburg Monheim
www.marienburgmonheim.de

Musikschule
www.musikschule.monheim.de

Otto-Hahn-Gymnasium
www.ohg.monheim.de

Peter Ustinov Gesamtschule
www.pug.monheim.de

Rathaus Center / Bahnen Monheim

Stadtteilmanagement Berliner Viertel
www.monheim.de/index.php?id=864

Sojus 7
www.sojus.de

Ulla Hahn Haus
www.monheim.de/kultur-bildung/ulla-hahn-haus

VHS – Stadt Monheim am Rhein
vhs.monheim.de

Videos zu »The Sound – Sonic Art in Public Spaces«

Seit über einem Jahr kommen die Klangkünstlerinnen und -künstler von The Sound nach Monheim am Rhein und erarbeiten ihre Projekte für die Ausstellung. Hier Eindrücke von einigen Besuchen:

Hakeem Adam presented by Emeka Ogboh (deutsche Untertitel)

<https://www.monheim-triennale.de/de/mt2/2023/video/video-hakeem-adam>

Anushka Chkheidze (deutsche Untertitel)

<https://www.monheim-triennale.de/de/mt2/2023/video/video-anushka-chkheidze>

Angela de Weijer (deutsche Untertitel)

<https://www.monheim-triennale.de/de/mt2/2023/video/video-angela-de-weijer>

Caroline Devine (deutsche Untertitel)

<https://www.monheim-triennale.de/de/mt2/2023/video/video-caroline-devine>

John Grzinich (deutsche Untertitel)

<https://www.monheim-triennale.de/de/mt2/2023/video/video-john-grzinich>

Amber Meulenijzer (deutsche Untertitel)

<https://www.monheim-triennale.de/de/mt2/2023/video/video-amber-meulenijzer>

Rie Nakajima (deutsche Untertitel)

<https://www.monheim-triennale.de/de/mt2/2023/video/video-rie-nakajima>

Chris Watson (deutsche Untertitel)

<https://www.monheim-triennale.de/de/mt2/2023/video/video-chris-watson>

James Webb (deutsche Untertitel)

<https://www.monheim-triennale.de/de/mt2/2023/video/video-james-webb>

Robert Wilson (deutsche Untertitel)

<https://www.monheim-triennale.de/de/mt2/2023/video/robert-wilson>

Und hier finden Sie das Pressegespräch zu The Sound am Donnerstag, 16. März 2023 (auf Englisch)

<https://www.monheim-triennale.de/de/mt2/2023/video/pressegesprach-16-3-2023>